



Adriana Karembeu, 40, slowakisches Fotomodell und ehemalige „Miss Wonderbra“, hat sich anlässlich ihres runden Geburtstags ein neues Ziel gesetzt: Sie will Filmschauspielerin werden. „Ich bin jetzt in die zweite Phase meines Lebens eingetreten und träume von der Begegnung mit meinem Vadim oder Godard“, sagt die Blonde mit den 1,25 Meter langen Beinen in „Paris Match“. Sie habe immerhin schon einige Nebenrollen in bekannten Filmen und Werbespots vorzuweisen. Die Regisseure scheinen den Aufruf der selbstbewussten Wahlfranzösin allerdings noch nicht richtig verstanden zu haben: Sie bekäme zwar zahlreiche Drehbücher zugeschickt, sagt Karembeu ein wenig resigniert, „aber im besten Fall bin ich die blonde Sekretärin, die ihrem Chef Kaffee serviert“.

Hugo Chávez, 57, sozialistischer Präsident Venezuelas, entdeckt die Kraft der Mystik. Der krebskranke Staatschef, der sich selbst als Katholik bezeichnet, erklärte seine fortschreitende Genesung jüngst mit der „Gnade Gottes, unserer eingeborenen Götter, der Jungfrau Maria und der Geister der Savanne“. Mit diesen Worten bedankte sich Chávez bei einer Gruppe Ureinwohner, die vor dem Regierungspalast ein schamanistisches Ritual zur Unterstützung seiner Heilung zelebrierten. Im Juni hatte sich der Castro-Freund in Kuba einen bösartigen Tumor im Beckenbereich entfernen lassen. Nun hat der Caudillo bereits die dritte Chemotherapie hinter sich, trägt Glatze und beruft sich öfter auf die verschiedenen Gottheiten seines polyreligiösen Landes. Politologen zufolge dürfte Chávez dies, neben der multimedialen Berichterstattung über seinen Krankheitsverlauf, weitere Stimmen für die Präsidentschaftswahl im kommenden Jahr einbringen; der Ex-Militär strebt eine dritte Wiederwahl an. Seine indianischen Heiler erklärten ihn nun jedenfalls zum „großen Kaziken der indigenen Völker“.



Truckenbrod, Rösler

Philipp Rösler, 38, glückloser FDP-Chef, konnte immerhin ein persönliches Problem lösen. Beim „Abend der Begegnung“ vom Zentralverband des Deutschen Handwerks kümmerte sich ein Fachmann um Röslers Sehhilfe. Er könne es „nicht mehr mit ansehen, die Brille sitzt schief“, sagte der Leipziger Optiker **Thomas Truckenbrod**, 51, zum Minister und nahm dem verduztten Vizekanzler flugs seine österreichische „Silhouette“ von der Nase, um sie provisorisch zu rechtzubiegen. Der Liberale überließ ihm gutgelaunt das schräge Gestell. Die Kritik überrasche ihn nicht, so Rösler: „Ich bekomme relativ viel Post, dass die Brille nicht richtig sitzt.“

KATJA HAAS / AGENCY PEOPLE IMAGE (L.); MANFRED KNOPP (R.)